

Kürzlich ging ich mit meiner Hündin im Wald spazieren. Ruhe weit und breit. Da kreuzte vor mir eine Frau in Begleitung eines Berner Sennenhundes meinen Weg. Sie sah mich – und etwas völlig Kurioses spielte sich vor meinen Augen ab: **Blitzschnell sprang die Frau an einen Baum – so schnell konnte ich kaum hinsehen.** Rasch schlang sie die Hundeleine mehrfach um den Stamm und sah mir mit weit aufgerissenen Augen entgegen.

UND PLÖTZLICH IST ER VERNÜNFTIG

HUND

TRIFFT

HUND

SO KLAPPT'S

**I**ch gebe zu – ich war verunsichert. Und man sah es mir offensichtlich auch an. Kaum war ich in Rufweite, begann die Frau mir aufgeregt zu erklären, ich solle einfach weitergehen. Sie könne ihren Hund bei Hundebegegnungen nur einfach nicht halten. Gerade im Umgang mit Rüden sei es sehr schwierig. Da ich eine Hündin hatte und der Berner ruhig blieb, konnten wir einige Sätze wechseln. Kummervoll vertraute sie mir an, sie könne mit ihrem Hund nur in der Nähe von Baumstämmen oder Straßenlaternen spazieren gehen, denn sie könne ihn bei Begegnungen mit Artgenossen nicht halten. Abends war-

te sie, bis niemand mehr auf der Straße sei und ginge mit ihm nur schnell von Laterne zu Laterne. Was für eine unbegreiflich große Einschränkung in der Lebensqualität! Es machte uns in der Redaktionskonferenz tief betroffen und gab den Anlass zu diesem Artikel. Inge Büttner-Vogt ist eine renommierte Hundetrainerin, die Ihnen praxisnah und konkret erklärt, wie Sie diese Situationen entspannt meistern können. Sie hat ein beachtliches Schutzprogramm für Hunde entwickelt. Es besteht aus vier Säulen: Dem Schutz des Hundes, geistigem Training, angemessener Bewegung und gesunder Ernährung.



# DIE PERFEKTE HUNDEBEGEGNUNG

## Grundlagen für die Begegnung mit anderen Lebewesen

Ich führe meinen Hund niemals an Kinderwagen, Reitern, Joggern und besonders Hunden an der Leine direkt vorbei, sondern nehme ihn grundsätzlich an die abgewandte Körperseite. Ich zeige den Menschen, die mir entgegen kommen, dass ich sie respektiere.

## Jede Art von eigener Unsicherheit übertragen wir auf den Hund

Viele Hunde, die man unmittelbar an einem anderen Hund vorbeiführt, sind verunsichert. Zum „Hunde-Knigge“ gehört, dass man einen Bogen umeinander macht und den direkten Blickkontakt vermeidet. Die Gefahr des Anspringens wird sonst groß. Auch könnten sich die Leinen beim Begrüßungsritual verheddern. Bedenken Sie: Jede Art von eigener Unsicherheit übertragen wir auf den Hund – im schlimmsten Fall hakt er uns als Beschützer ab. Dann haben wir den Salat und einen leinenaggressiven Hund, der uns nicht zutraut, an einem Ereignis sicher vorbeizukommen. Er wird bei jeder Hundebeggnung wütend

## EXPERTENTIPP

Ohrensprache: Sie können bei den meisten Hunderassen von oben beobachten, ob er etwas sieht, was ihn gleich „anmacht“: Normalerweise sind die Ohren angelegt und weisen zu Ihnen – er ist „bei Ihnen“. Gehen nun die Ohren nach vorne und die Leine spannt sich an, sagen Sie sofort „LASS-ESS“, dann können Sie gleich vermeiden, dass sich Ihr Hund in Stress hineinsteigert.

bellen und versuchen, das Ereignis zu vertreiben. Deshalb ist nun Tatkraft gefragt. Erste Erfolge zeigen sich schnell, wenn man sich an die folgenden Regeln hält.

## Stress vermeiden

Ich schütze meinen Hund vor direkten Begegnungen und nehme ihn an meine andere Körperseite. Ich bleibe NICHT stehen oder lasse ihn sitzen. Das baut Stress auf, weil der Hund dem Ereignis entgegensehen muss. Deshalb bleibe ich in Bewegung. Der Handwechsel ist immer hinter dem Körper, damit man nicht über den Hund fällt.

Wenn mein Hund sich aufbaut und die Ohren stellt, gehe ich kurz in die andere Richtung und unterbreche den Blickkontakt.

Entspannte Hundebegegnungen sind nicht selbstverständlich. Wer aber weiß, worauf es ankommt, kann seinem Hund und sich viel Stress ersparen.



Fotos: Fotolia.com – manushot, hedgehog94

## Das richtige Kommando

Nehmen wir an, wir sehen vor uns einen Hund an der Leine, die der Besitzer mehrfach um die Hand gewickelt hat. Der Hund geht vor ihm. Ich gehe davon aus, dass der Hund zu uns herüber starren wird. Ich nehme deshalb meinen Hund an die abgewandte Seite, hinter meine Füße, sage ihm 10 Meter, bevor wir das Ereignis passieren, „LASS-ES“ und gehe zügig vorbei. Im Grunde klappt es meiner Erfahrung nach bei einiger Übung immer, egal bei welchem Hund und egal in welcher Situation. Es mag an dem Klang des Kommandos liegen – es wirkt auf jeden Fall kraftvoll und entschlossen und das ist es, was unser Hund in dem Fall von uns braucht. Eine glaubwürdige, eindeutige Linie um die Situation zu meistern. Das LASS-ES bedeutet für meinen Hund, dass ich alles im Griff habe und er nichts zu erledigen hat. Es empfiehlt sich, das Kommando und den Handwechsel zunächst ohne äußere Ablenkung zu trainieren. Mehrere kurze Trainingszeiten bringen mehr, als eine lange. Investieren Sie täglich drei mal fünf Minuten in das Training und die ersten Erfolge werden sich rasch einstellen. Sollten Sie, liebe Hundewelt-Leserinnen und Leser, darüber hinaus noch weitere Fragen haben, so melden Sie sich gerne bei der Redaktion. Wir helfen Ihnen gerne weiter.

## Konzentration und das richtige Vorgehen

Normalerweise macht man diesen Handwechsel so rechtzeitig wie möglich. Beide wechseln auf die andere Körperseite und gehen gelassen aneinander vorbei. Ganz wichtig ist, dass Ihr Hund beim Vorbeigehen HINTER Ihren Füßen und eng an Ihrer Seite ist! Bleiben Sie konzentriert bei Ihrem Hund, sonst könnte er vor Ihnen kreuzen und bellen. Wenn der Entgegenkommende keinen Handwechsel kennt, gehen Sie einen Bogen! Hauptsache, Ihr Körper ist dazwischen und bietet Ihrem Hund Schutz.

## Die lockere Leine

Den lockeren Handwechsel kann man immer wieder auf einem Spaziergang üben: In Bewegung bleiben und locker die Leine mit Hund auf die andere Körperseite leiten. Der Handwechsel ist grundsätzlich hinter dem Körper, damit man nicht über den Hund fällt. Bei einer solchen Begegnung geht der Hundehalter einen Bogen und nimmt seinen Hund ganz aus dem Weg. So gehen Leinenbegegnungen sehr ruhig vonstatten. Die Folge davon: Gemeinsame Spaziergänge an der Leine können stressfrei, heiter und gelassen sein.



**Inge Büttner-Vogt** trainiert seit 30 Jahren Menschen mit Hund. Sie ist Buch- und Filmautorin. Zur Zeit bildet sie mit großem Erfolg therapeutische Schul- und Altersheim-Begleithunde aus.  
[www.hundimedia.de](http://www.hundimedia.de)

Meinungen

Wir sind für Sie da!

Die **HundeWelt**-Experten

# WARUM muss mein Hund das können?

**Ich bin in einer Hundeschule, wo wir immer wieder „Sitz“ und „Platz“ üben.** Welchen Sinn haben diese Übungen eigentlich für den Hund? Sie gehören ja nicht zu seinen natürlichen Abläufen.

Da haben Sie recht. Ich kann es so erklären, dass wir auch in unserem Zusammenleben gewissen Regeln und Rituale haben, die ein menschliches Miteinander leichter machen. Nehmen wir einmal an, Sie sind mit Ihrem Hund unterwegs, und er hat noch nie etwas von „Sitz“ gehört. Sie kommen an eine rote Ampel und müssen warten. Ihr Hund steht nun weit an der Leine irgendwo neben Ihnen. Das ist sehr gefährlich: Ein Radfahrer könnte ihn erwischen oder ein Fußgänger rempelt ihn an. Also dient das „Sitz“ neben mir, in meiner unmittelbaren Nähe, seinem Schutz. Ich habe ihn unter Kontrolle und kann ihn jederzeit beschützen. Er muss keine eigenen Entscheidung treffen, und er weiß, dass er sich auf mich verlassen kann.



Außerdem ist das „Sitz“ das „Bitte“ des Hundes: „Darf ich ein Leckerchen bekommen?“ Er bringt mir ein Spielzeug, setzt sich vor mich und schaut mich an: „Na, hast du auch Lust auf ein Spielchen?“ Das „Sitz“ dient also der Verständigung zwischen mir und meinem Hund. Ich zeige ihm, wie er sich angemessen und rücksichtsvoll benimmt. Das bringen wir ihm überall bei, wo wir mit ihm zusammen sind: Zu Hause, unterwegs und im Kontakt mit anderen. Wenn Sie genau hinschauen, setzen sich Hunde nicht voreinander hin, sondern nehmen andere Verständigungsmittel.

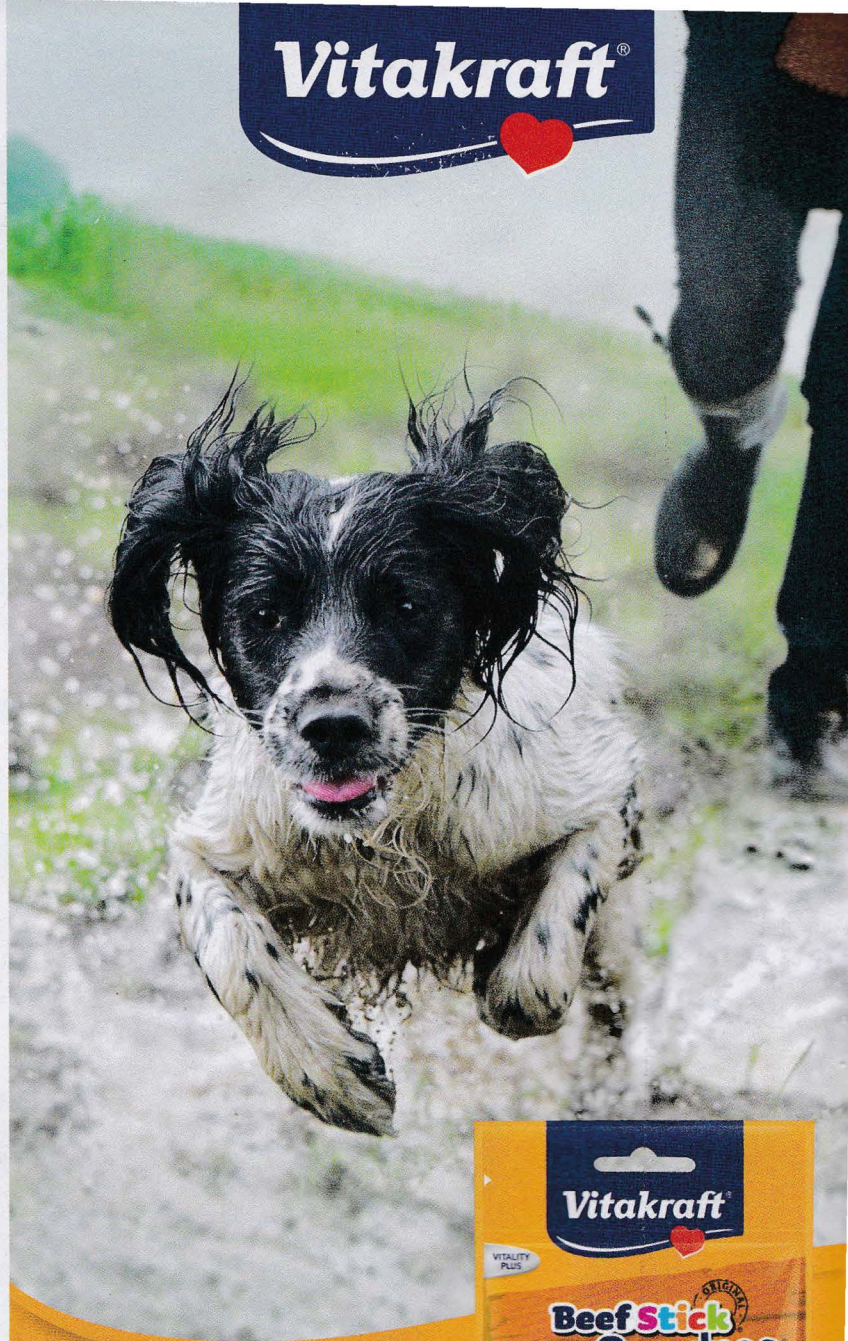
Das „Platz“ (und „Bleib“) ist eine Vertrauensübung und geht nur, wenn ich bei meinem Hund Urvertrauen genieße. Er weiß, dass ich wiederkomme und ist bereit, liegen zu bleiben, bis ich ihn wieder abhole. Hunde mit Trennungsangst oder hektische Hunde bleiben ungern liegen und kommen immer wieder hinter uns her. Hier hilft nur, die Übung in ganz kurzem Abstand zu beginnen und langsam den Abstand zu steigern. Hier kann man viele Verhaltensweisen beobachten: Der Hund wird festgehalten und bellt sich die Seele aus dem Leib. Er wird sich den Stress merken und nicht so schnell liegen bleiben. Er wird immer wieder zurückgeschickt, lernt es aber nicht, weil der Abstand zu schnell vergrößert wird. Ein zuverlässiges „Platz“ ist sehr hilfreich, wenn Besuch kommt und der Hund einmal „aufgeräumt“ auf seiner Decke bleiben muss.



**Inge Bütner-Vogt** trainiert seit 30 Jahren Menschen mit Hund. Sie ist Buch- und Filmautorin. Zur Zeit bildet sie mit großem Erfolg therapeutische Schul- und Altersheim-Begleithunde aus.

[www.hundimedia.de](http://www.hundimedia.de)

**Vitakraft®**



## Schneller als jede Putzkolonne.

Wenn er losrennt, gibt es kein Halten mehr. Bevor ich mich nur umsehen kann, ist er längst im Haus und verziert es mit vielen schmutzigen Tapsen. Einmal durchs ganze Wohnzimmer und nun auch noch die Treppe rauf. Dabei will er eigentlich nur schnell zu seinem Napf. Ich liebe ihn dafür und für vieles mehr.

Deshalb bekommt er **Beef Stick® Quadros®** von **Vitakraft®** – die köstlichen kleinen Rauten mit einem extra hohen Fleischanteil. Weil er so ist, wie er ist.

[www.vitakraft.de](http://www.vitakraft.de)



**Vitakraft. Aus Liebe.**